

II.

Bruder Anno.

Am nächsten Morgen stieg Heribald mit drei anderen Burjchen an den Fluß hinab, um Lachsneze zu stellen, und Konrad begleitete sie. Während die Knechte mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, kroch der Knabe das steile Ufer empor und verschwand im Walde. Vergebens riefen sie ihn, als sie fertig waren, und sie mußten ohne ihn zurückkehren. Da er sich aber pünktlich zur Mahlzeit wieder einfand, dachten sie nicht weiter darüber nach und keiner wagte, es der strengen Herrin zu sagen.

Die nächsten drei Tage machte es der Junker ebenso und Agnes, die ihn über alles liebte, und der nur in seiner Nähe wohl war, begann sich um ihn zu ängstigen.

Endlich entschloß sie sich, ihn zu fragen, wo er denn immer hinging, und da er ausweichende Antworten gab, begann sie zu weinen und sagte:

„Da weiß ich schon alles! Du hast mit dem gränlichen Mönch gesprochen, der neulich hier war. Und Mutter wird es erfahren und wird Dich schlagen und in den Thurm setzen.“

Aber Konrad packte sie beim Arme und gebot ihr zu schweigen, und sie wagte auch nicht, der Mutter irgend etwas zu sagen.

So verging eine Woche, in der Konrad die Burg nicht verließ und niemand merkte ihm etwas an, außer Agnes, die sah, wie er oft in tiefe Gedanken versunken